

WILLIAM HEINEMANN, LTD. Publishers
KINGSWOOD

Wichtig!
»Das England von Heute«

Am 26. März erscheint:

»English Journey«

by J. B. Priestley

8/6d.

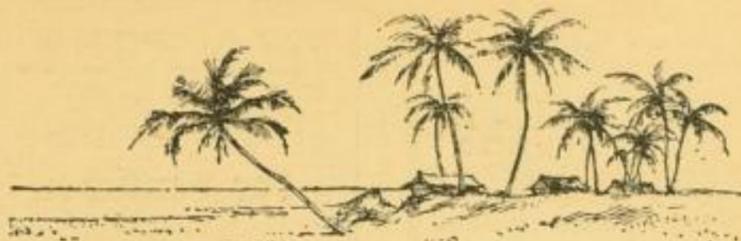
Im Herbst vorigen Jahres beschloß der inzwischen berühmte englische Dichter J. B. Priestley eine Reise zu machen. Er packte seine Koffer und ging daran, England auszukundschaften. Er wollte überall aus eigener Anschauung feststellen, wie man zu einer Zeit in England lebt, wie sie schwerer und härter in der ganzen englischen Geschichte nie gewesen ist. Er wollte das *heutige* Leben und Treiben in seinen vielgestaltigen Erscheinungen studieren. Von der geschäftigen Unruhe und dem Lärm einer großen Hafenstadt angefangen bis zu dem stilleren und beschaulicheren, aber nicht weniger pulsierenden Leben und Treiben einer kleinen Landgemeinde. Von Industriestädten, die sich zu Wohlstand emporgearbeitet haben bis zu den — gleichsam wie ein Skelett — abgemagerten und ausgehungerten Stätten der Arbeitslosigkeit. Priestley durchwandert England kreuz und quer, und in *English Journey* ist das Ergebnis dieser Reise niedergelegt.

English Journey ist ein bedeutendes und äußerst anregendes Buch. Es gibt kaum weder eine Phase der heutigen sozialen Verhältnisse in England, die hier nicht beschrieben, noch kaum irgendein örtliches Problem, das nicht erwähnt und von allen Seiten beleuchtet und besprochen wird. Abwechslungsreiche, anschaulich beschriebene Szenerie zeigt uns Städte, Landschaftsbilder, das Innere von Fabriken und Wohnungen, Hotels, Vereine, Arbeitslosen-Siedlungen, Vergnügungstätten aller Art; und deren Bevölkerung erscheint in diesem Buch, von wohlhabenden Arbeitgebern bis zu hungernden Arbeitslosen, von altmodischen Künstlern bis zu typischen, führenden Köpfen der Industrie, alle mit jener echten Herzensgüte und Duldsamkeit skizziert, wie es Priestley's vornehme Art ist, die ihn ja auch zum beliebtesten englischen Dichter von heute gemacht hat.

Wie schon gesagt, *English Journey* ist ein äußerst anregendes Buch. Die Engländer werden in ihm vieles finden, was sie tief bewegen wird, denn es ist in der Tat das Buch des *heutigen* England. In ihm werden sie alltägliche Szenen finden, die sie kennen und immer vor Augen haben, und deren viele, verschiedenartige Probleme mit selten großer Einsicht, Anteilnahme und einem tiefen Verstehen erörtert werden.

Bitte bestellen Sie schon jetzt Ihren Bedarf bei unserem Vertreter K. F. KOEHLER Kommissionsgeschäft, LEIPZIG Cr, damit Sie rechtzeitig bei Erscheinen beliefert werden können.

WILLIAM HEINEMANN, LTD. Publishers
KINGSWOOD



Zweites Kapitel

Unser Schulhaus · Kinderlachen und Flötenblasen · Die Schulfeste
Schnfucht nach Deutschland · Die hilfreiche Deutsche Levantelinie
„Mir wie los!“ · Einige hundert Briefe · Vorbereitungen · Die Herzen
gestimmt, die Koffer gepackt · Strich durch die Rechnung · Und es
geht doch!

*

Am anderen Tag sagten sie's. Wenn man auch einmal so in die Welt fahren könnte, und singen und spielen dazu, Tandaradei! Einmal nach Deutschland! Aber du liebe Zeit! Deutschland liegt weit über dem Meer . . .

Bald darauf kam ein anderes Fest. Da las uns ein deutscher Künstler Geschichten und Gedichte vor, das jedes Wort darin lebendig wurde. Geschichten und Gedichte zum Lob der Heimat, zum Anbrennen der Herzen. Deutschland, Deutschland! Dazwischen erzählte er, wie er auslanddeutscher Jugend Deutschland gezeigt habe. Bis von Konstantinopel seien sie schon gekommen.

Hoppla! Am andern Morgen sagten sie: Haben Sie's gehört? Bis von Konstantinopel! Vielleicht gings doch auch einmal. — „Nein, es geht nicht. Deutschland ist weit und unsere Kolonie ist die jüngste und kleinste. Eure Väter haben den Buckel voll anderer Sorgen. Das müßt ihr euch ganz aus dem Kopf schlagen.“

Aber es hat mich doch selber umgetrieben. Alle unsere Herzen und Sinne waren ja doch voll von Deutschland. Stundenlang lag ich auf der Terrasse, sann in den blauen Himmel hinein, sprang auf und sinnierte wieder. Aber das war ja doch alles Unsinn! Mit unseren Zwölf- bis Fünfzehnjährigen! Und die Alten! Wenn schon dem Bürgermeister die Augen geblendet hatten bei all diesen Gedanken. Aber was könnte denn da alles passieren! Unsinn! Schluß damit.

Aber vor Mittag war dann doch ein Brief nach Hamburg fertig, der aufhörte: „Diesen Brief ganz einfach in den Papierkorb werfen, das werden sie bestimmt nicht tun. Aber jedenfalls werden sie die Köpfe lächelnd schütteln über eine so reiseflustige junge Gesellschaft. Immerhin: Es könnte ja auch sein, daß sie die Köpfe nicht schütteln würden . . .“

Dierzehn Tage später war an einem Abend eine merkwürdige Unruhe auf der Kolonie. Ein deutscher Agent aus Jaffa hatte telephonierte, was denn in uns gefahren sei? Er hätte da einen Brief von seiner Reederei aus Hamburg bekommen, er solle gefälligst unseren Kindern auf ihrer Fahrt nach Deutschland jede nur mögliche Hilfestellung leisten. Oh!

Erst die Abendpost brachte einen Brief: Die „Deutsche Levantelinie“ begreife unseren Schmerz, und sie wolle uns gern auf ihrem Frachtdampfer „Tinos“ umsonst mitnehmen. Wir sollten uns bis in vier Wochen in Alexandrien zur Abfahrt bereithalten.

Aus: Karl Götz / Das Kinderschiff.
Ein Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland.
Siehe das vorhergehende und das morgige Börsenblatt
J. Engelhorn's Nachf. Stuttgart